Aus Bern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **70 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zensurforderung

«Wenn wir in der Schweiz einen Schnüffelstaat haben, dann haben wir um so mehr eine Schnüffelpresse«, hat Jeanne Hersch in den Saal gerufen, als sie sich am 12. Februar zusammen mit einer ganzen Schar Rechtskonservativer in einem Berner Nobelhotel anschickte, die Weisswäsche Frau Kopps zu inszenieren. Der Satz hatte zwei Ziele: Erstens sollte der Fichenskandal zusammen mit dem Kopp-Skandal unter den Teppich gekehrt werden. Und zweitens galt es einmal mehr den kritischen Medien den Marsch zu blasen. Dabei brachte es die greise Philosophin mit folgendem Satz auf den fragwürdigen Punkt: «Sind wir bereit, die Legitmität dessen anzuerkennen, was man heute 'Recherchierpresse' nennnt, so wird es wohl notwendig sein, sie in naher Zukunft einer Kontrolle zu unterstellen«. - Der kritischen Presse wird rechtsbürgerlicherseits also offen mit Zensur gedroht. So hat bereits alt Bundesrat Georges-André Chevallaz salopp an den Grundpfeilern unseres freiheitliche Systems gesägt: «Rechtsstaat? Was heisst schon Rechtsstaat!«, verteidigte er die undemokratisch aufgebauten militärischen Geheimorganisationen P 26 und P 27. - Pressefreiheit - was heisst schon Pressefreiheit? Oder: Demonstrationsfreiheit - was heisst schon Demonstrationsfreiheit? Oder schliesslich: Demokratie - was heisst schon Demokratie? - Die Ewiggestrigen fürchten um ihre Machtpositionen: Wir müssen auf der Hut sein!

Auch das noch: Ein Jubiläumsstuhl

Trotz Marco Solaris aufwendiger Werbetrommel, kommt die Jubiläumsstimmung nicht so recht in Schwung. Nachdem viele sich schon früher gefragt haben, was und wozu es denn so aufwendig zu feiern gäbe, ist die vorgezogene innenpolitische Katerstimmung nun auch noch mit einer aussenpolitischen Katastrophe ergänzt worden. Vielleicht kommt das oft angeregte Nachdenken über uns und unser Benehmen in der Welt nun gezwungenermassen und jubiläumsunabhängig. Ob der neueste Solari-Botta-Gag dazu anregen kann, ist jedenfalls zu bezweifeln: Per Hochglanz-Prospekt preist das Büro des Delegierten für die Jubelfeiern nämlich neuestens den Jubiläumsstuhl «Botta 91« an: eine gewagt-labile Stahlkonstruktion, mit Stoffsitz und Stofflehne, von Stararchitekt Mario Botta mit ein paar ungelenken Strichen entworfen und 700-fach von ihm noch handsigniert. Der stolze Preis beträgt 1291 Schweizerfranken. Bei soviel Jubiläums-Symbolik kommt man unwillkürlich ins Nachdenken..., vor allem auch über die typisch schweizerische Geschäftemacherei!

(rz)

Signale, dass es aufwärts geht

Wer erinnert sich nicht an die endlosen Diskussionen über Mobilisierungsschwäche, Mitgliederschwund und politische Lustlosigkeit in der Partei? Und noch ist es nicht allzu lange her, als wir nur mit Mühe und Not unsere eigenen Volksinitiativen zustandegebracht haben.

Es macht ganz den Eindruck, als sei diese Zeit vorbei. Der beste Beweis: die Initiative von SP und Gewerkschaftsbund zur Verbesserung der AHV und IV. Erst im letzten Frühherbst gestartet ist die Initiative bereits beisammen und wird Ende Mai bei der Bundeskanzlei eingereicht.

Dieser Lancierungserfolg zeigt dreierlei. Erstens ist die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund gut. Die Differenzen zwischen SP und SGB - in der Vergangenheit oft mehr als nur ein Gerücht - sind vom Tisch. Zweitens: Die soziale Frage ist aktueller denn auch schon. Krankenversicherung, Altersvorsorge und neue Armut sind Schwerpunktthemen, welche die SP mit Recht zu den politischen Grundfragen der neunziger Jahre gewählt hat. Und drittens ist die sozialdemokratische Bewegung im Aufwind. Die Erneuerung der Partei zeigt ihre Früchte. Und der Mitgliederrückgang ist, wenn die ersten Anzeichen nicht trügen, gestoppt.

Alles klare Signale, dass es aufwärts geht.

André Daguet,
Leitender Zentralsekretär